

den Gesang an. Das ganze Schiff tönte mit, die Wellen klangen, die Sonne und die Gestirne erschienen zugleich am Himmel, und aus den grünen Fluten tauchten tanzende Scharen von Fischen und Meerungeheuern hervor. Die Schiffer standen feindselig allein mit fest verstopften Ohren und warteten voll Ungebuld auf das Ende des Liedes. Bald war es vorüber. Da sprang der Sänger mit heiterer Stirn in den dunkeln Abgrund hin, sein wunderthätiges Werkzeug im Arm. Er hatte aber kaum die glänzenden Bogen berührt, so hob sich der breite Rücken eines dankbaren Untiers unter ihnen hervor, und es schwamm schnell mit dem erstauten Sänger davon. Nach kurzer Zeit hatte es mit ihm die Küste erreicht, nach der er hatte reisen wollen, und setzte ihn sanft im Schilf nieder. Der Dichter sang seinem Retter ein frohes Lied und ging dankbar von dannen. Nach einiger Zeit ging er einmal am Ufer des Meeres allein und klagte in süßen Tönen über seine verlorenen Kleinode, die ihm als Erinnerungen glücklicher Stunden und als Zeichen der Liebe und Dankbarkeit so wert gewesen waren. Indem er so sang, kam plötzlich sein alter Freund im Meere fröhlich dahergerauscht und ließ aus seinem Rachen die geraubten Schätze auf den Sand fallen. Die Schiffer hatten nach des Sängers Sprunge sich sogleich in seine Hinterlassenschaft zu teilen angefangen. Bei dieser Teilung war Streit unter ihnen entstanden und hatte sich in einem mörderischen Kampfe geendigt, der den meisten das Leben gekostet; die wenigen, die übrig geblieben, hatten allein das Schiff nicht regieren können, und es war bald auf den Strand geraten, wo es scheiterte und unterging. Sie brachten mit genauer Not das Leben davon und kamen mit leeren Händen und zerrissenen Kleidern ans Land; und so kehrten durch die Hilfe des dankbaren Meerthieres, das die Schätze im Meere aussuchte, dieselben in die Hände ihres alten Besitzers zurück.

V. Geschichtliche Darstellungen.

42. Die Schlacht bei Marathon. (490 v. Chr.)

Von Wolfgang Maximilian Dunder. Die Geschichte der Griechen. Berlin, 1857.

Es war am sechsten Metageitnion (ersten September), als die Kunde von dem Ubergange der Perser nach Marathon in Athen anlangte. Dem Archon Polemarchos und den zehn Strategen lag die Sorge für die Sicherheit des Landes ob. In diesem Kriegsrathe waren die besten Männer Athens, Kallimachus, Aristides, Miltiades, Themistokles, Stefilaus, der Sohn des Thrasylaus, vereinigt. Es wurde beschlossen, einen Schnellläufer nach Sparta zu senden. Der Bote erhielt den Auftrag an die Könige und die Ephoren: die Athener bäten die Lacedämonier, ihnen zu Hilfe zu kommen und nicht zuzugeben, daß die älteste Stadt der Hellenen in die Knechtschaft der Barbaren falle; schon sei Eretria verloren und Hellas um eine berühmte Stadt schwächer.